

Psychogramm des täglichen Wahnsinns

„Mistcapala“ blicken bitterböhs bis skurril auf Alltägliches beim Musikkabarett in der Schlossscheune Essingen

Die Rezeptur stimmt. Man nehme: vier musikalische Mannsbilder mit unschuldigem Allerweltsaussehen, Instrumente jeglicher Art, dazu eine gehörige Portion Sangeskunst sowie einen geschulten Blick für die allzu menschlichen Schwächen. Dann noch schnell dem Volk aufs Maul geschaut und schon entsteht Musikkabarett vom Feinsten. So geschehen am Freitagabend in der Schlossscheune in Essingen.

Christine Bausch



Das Quartett „Mistcapala“ bot Musikkabarett vom Feinsten. (Foto: hag)

Mistcapala (Althochdeutsch für Mistgabel) ist nicht nur der Name dieses ungewöhnlichen Quartetts. Denn mit derselbigen wird auch fleißig im Irrsinn unseres Alltags herumgestochert. Die vier Herren aus Landsberg am Lech, jeder einzelne ein musikalischer Tausendsassa, agieren stets auf Augenhöhe mit ihrem Publikum. Es entsteht lockere bis tief sinnige Unterhaltung, gerne auch provokant oder skurril, stets

unpolitisch und dennoch dauerhaft aktuell.

Armin Federl, Tom Hake, Tobias Klug und Vitus Fichtl können hundsgemein sein mit dem Hündchen von Frau Basedow, das nach einer Rassehundprämierung zum Futter für Nachbars Hasso verkommt. Howard Carpendale muss für eine umwerfende Persiflage herhalten. Ebenso gnadenlos geraten der schwäbische Hausmeister und der italienische Eisverkäufer ins Visier der vier und werden Opfer von Wortwitz und treffsicheren Pointen.

Auch die Schweizer kommen nicht ungeschoren davon. Der Grenzer verwechselt den Dudelsack mit einem Tierkadaver und so entstehen „Schweizer Grenzkonzerte“, die mit einem sauber intonierten Schlusswort enden: „Ricola“ – garniert mit dem Mittelfinger der besonderen Art.

Überhaupt die Instrumente: Sie sind allgegenwärtig und gekonnt gespielt, egal ob besagter Dudelsack, Klarinette, Kontrabass, Akkordeon, Drehleier, Harfe, Gitarre oder verschiedenste Rhythmusinstrumente. Ravels Bolero beginnt mit Gitarre und endet lautstark mit Dudelsack, in einer Musette wird zum Akkordeon bisher Ungehörtes hörbar.

Der Rap von Tom Hake im kurzen Schwarzen aus Latex entfacht Begeisterungstürme. Jäger aufgepasst: „Die Instrumente legt an“. Garniert mit einem lyrischen Machwerk zur Jagdsaison hätte Heinz Erhardt sicherlich nichts an der verschmitzten Vertonung seiner „Jagd“ auszusetzen gehabt.

Nicht von ungefähr erklingt am Schluss eine Ballade über Otto Reutters Kobold „Goggolore“, bezeichnet doch das Wort einen unberechenbaren, sprunghaften, lustigen, aber stets gutartigen Burschen. Derer vier verabschiedeten sich in Essingen mit „Harfenmusik to go“ vom begeisterten Publikum, das sich „ins eigene Fleisch klatschte“.

© Schwäbische Post 17.10.2010

Zu diesem Artikel wurden noch keine Kommentare geschrieben.

Das könnte Sie auch interessieren

Plauderstunde im Kunstsalon ...

Gehört es zum Selbstverständnis eines Künstlers, sich in gesellschaftspolitische Themen einzumisc... [weiter](#)

<http://www.schwaebische-post.de/516210>

Private-Krankenversicherung für Selbständige ab 59 €

Private-Krankenversicherung ab nur 59,- Euro/mtl. - Jetzt Wechseln + Sparen ! [weiter](#)

 ANZEIGE



<http://farm.plista.com/pets;r;13934590;11314471;635?frienddomainid=1932&widgetid=681&bucketid=0>

Mit teuflischen Klängen in himmlische Sphären ...

Julio Bertok bestach nicht allein durch seine musikalische Virtuosität, sondern erwies sich zudem... [weiter](#)



<http://www.schwaebische-post.de/516296>

Wackelpudding toppt fliegende Torten ...

Indem er sich gleich an zwei Herrschaften verdingt, erlaubt sich der Diener Truffaldino einen gro... [weiter](#)



<http://www.schwaebische-post.de/516311>
